



## Jesaja 65,17 -25

### Vollkommen neu

#### Texterklärung

Ich will schaffen (V. 17): Das Wort für „schaffen“ taucht schon in 1Mo 1,1 auf und wird exklusiv für Gottes schöpferisches Handeln verwendet.

100 Jahre (V. 20): Der Tod ist noch nicht besiegt, nur die Lebenszeit verlängert. Es kommt so gut wie nicht vor, dass das Leben zu früh zu Ende geht.

Schlange (V. 25): Die Schlange hat die ersten Menschen verführt. Mit ihr ist das Böse ins Paradies eingedrungen. Ihre Bestrafung wird nicht rückgängig gemacht, aber das Böse wird ausgeschlossen sein.



Rainer Kiess, Dekan,  
Bernhausen

#### Eine neue Schöpfung (V. 17)

In den beiden ersten Kapiteln der Bibel erfahren wir, wie Gott diese Welt erschaffen hat. Hier hören wir, wie Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Die neue Schöpfung wird keine verbesserte Version der alten sein. Im hebräischen Denken wird ein Ganzes oft durch zwei gegensätzliche Dinge ausgedrückt: Himmel und Erde, Abend und Morgen, Tag und Nacht. Alles, was wir auf dieser Welt denken und tun, knüpft an Vorhergehendes an. Erinnerungen, Biografien, Stammbäume, ja die ganze Geschichte, greifen auf Vergangenes zurück und holen es in die Gegenwart. Die Neuschöpfung passt nicht in unser bekanntes Schema. Sie ist so radikal neu, dass man an die erste Welt nicht mehr denken und sie überhaupt nicht vermissen wird. Wehmut wird gar nicht aufkommen.

#### Jerusalem: Gottes Wonne (V. 18-24)

In Verbindung mit Gottes Neuschöpfung wird auch Jerusalem genannt. Das ist auch in Offb 21,1-5 so. Jerusalem ist der Zentralort im Heilsgeschehen. Er liegt im Fokus und in der Konsequenz des Heilshandelns Gottes. Wenn

er Himmel und Erde neu schaffen wird, wird er Jerusalem nicht übersehen oder übergehen. Die Stadt und das Volk gehören zusammen. An beiden wird Gott seine helle Freude haben. Dafür gibt es drei Kennzeichen:

- Die Lebenszeit wird enorm erhöht, die Kindersterblichkeit wird auf null gesetzt sein. Unvorstellbar, wenn man mit hundert noch ein kleines Büble ist!
- Die Bewohner Jerusalems dürfen endlich bleiben und genießen. Wie schmerzlich, wenn man ackert und rackert und am Ende nichts davon hat. So ging es den Jerusalemlern in den Zeiten der Fremdherrschaft, Unterdrückung und Wegführung nach Babylon. In Zukunft werden sie in ihren Häusern wohnen bleiben und nicht mehr vertrieben werden. Sie werden essen, was sie gepflanzt, gehegt und gepflegt haben. Der Baum (V. 22) ist Bild für das Beständige und Bleibende.
- Kinder und Nachkommen (V. 23) sind Ausdruck des Segens. An Jerusalem wird man ablesen können, wie Gott segnet und beschenkt. Das wird sich über die Generationen hinweg zeigen.

(V. 24) Gott wird so unmittelbar nah dran an seinem Volk sein, dass er hört und antwortet, bevor es ihn anruft und sich an ihn wendet. So, wie wenn man einem einen Wunsch von den Augen abliest. Im NT macht uns Jesus

dieser unmittelbaren Nähe gewiss. „Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ (Mt 6,8)

## Friedliche Natur (v. 25)

Wolf und Schaf werden beieinander weiden. Fressen und gefressen werden, das grausame Prinzip der Natur, wird aufgehoben sein. Der Löwe wird zum Vegetarier werden. Er braucht keine Fleischration mehr und passt sich dem Rind an. Die ganze Tierwelt ist befriedet. Jagen und gejagt werden sind passé. Doch die Schlange bleibt am Boden. Das Böse wird nicht mehr seinen Aufstand proben und die Menschen verführen können. Es bleibt außen vor bei der Neuschöpfung. Das Rauben und Verführen, alle Bosheit wird ausgeschlossen sein. Die Zerrissenheit, die in dieser Welt noch herrscht, in der Natur und in all dem Leid und Bösen, was sich Menschen antun, wird ein Ende haben.

Ausführlicher wird dieser grandiose Ausblick in Jes 11,6-9 geschildert. Dort wird er mit dem Friedensmessias (Jes 11,1-5) in Verbindung gebracht. Durch Jesus hat die neue Schöpfung bereits begonnen (2Kor 5,17). Wer „in ihm“ ist, hat Teil an Gottes neuer Welt. Was noch aussteht, wird durch Christus zur Vollendung geführt werden. Die Hoffnung schlägt die Brücke zwischen dem, was ist und was kommen wird und kann den Unterschied aushalten.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- An was denken wir beim Wort „Zerrissenheit“? Was aus dem Bereich der Natur, was aus Erfahrungen von anderen Menschen kommt uns dabei in den Sinn?
- Weltweit sind so viele Menschen wie nie auf der Flucht. Was bedeutet es, eine Bleibe zu haben? Welche Beispiele für ein friedliches, heilvolles Leben fallen uns ein?
- Wie können wir die Spannung zwischen dem, was schon ist und dem, was erst noch kommt bewältigen? Was hilft uns, die Hoffnung festzuhalten?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Bei Jesu erstem Kommen (Weihnachten) hat sich schon ganz viel von Gottes Versprechen durch Jesaja erfüllt. Das macht Mut, auch auf noch Ausstehendes zu warten, wie hier in unserem Text. Was verspricht Gott wem: Jerusalem, Kinder, alte Menschen, Lämmer, Häuslesbauer, Beter, Weinbauern? Alles kann auch auf Textstreifen geschrieben werden, die einander zugeordnet werden sollen.
- Oder: Wir bauen mit Kindern zusammen ein Haus aus Kartons, die mit großen Worten beschriftet sind, wie Freude, Frieden, Eintracht, Leben, Fröhlichkeit, gute Früchte ... – In solch einem Haus würde jeder gerne wohnen, oder? Gott wird einmal eine neue Welt schaffen ohne Leid und Not. Darauf können wir uns schon jetzt freuen!



**Lieder:** Monatslied „Gott wohnt bei uns, das wahre Licht“ FJ!IV 6, GL 709, GL 713 (EG 152)